

## „Kunst-Stücke“

In dieser Reihe schreiben Studierende der Kunstgeschichte an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf über Kunstwerke Düsseldorfer Künstler und Künstlerinnen. Wir laden Sie ein: Tauchen Sie mit den Studierenden ein in die Vielfalt künstlerischen Denkens und Schaffens!



**Britta Meier,**  
Notation 1/ Umanesimo, 2021  
Acryl auf Leinwand, 200 x 300 cm  
Fotos: Anke Larsen-Hüsken



## Britta Meier

In einer Ausstellungshalle fällt mein Blick sofort auf diese weiße Leinwand, die mit den Maßen 200 x 300 cm beeindruckend Raum einnimmt. Aus der Ferne erinnert das Bild an ein Fenster an einem Regentag. Beim Näherkommen sehe ich klarer: Es ist ein überdimensionales Notenblatt.

Die mit nackten Fingern aufgetragenen Notenlinien aus schwarzer Acrylfarbe ziehen sich quer über die gesamte Breite der Leinwand. Sie werden immer dann unterbrochen, wenn die Farbe an den Fingern abnimmt. In gleichmäßigen Abständen füllen die Notenlinien die oberen zwei Drittel der Bildfläche aus, das untere Drittel zeigt ausschließlich senkrechte schwarze Schlieren. So ergibt sich eine ausgewogene Aufteilung mit einer harmonischen Gesamtwirkung. Britta Meier erklärt diese Aufteilung zunächst als eher intuitives Entstehen, aber in Folge der Entwicklung der Werkreihe Notationen habe die notenleere Fläche im Bild immer mehr an eigenem Charakter gewonnen.

Die teils dunkel und pastos, teils mit verdünnter Acrylfarbe, wild aufgetragenen Noten erinnern durchaus an handgeschriebene Partituren. Bei Nahaufnahme sind sie als Musikzeichen nur noch schwerlich identifizierbar und erscheinen eher als eine eigenwillige japanische Kalligrafie. Das überrascht insofern nicht, als die Künstlerin bei einem Zen-Meister die japanische Tuschemalerei erlernt hat. Die verdünnte Farbe lässt die getupften Notenköpfe nicht vollständig auf den für sie vorgesehenen Linien verbleiben. Tränen gleich laufen schwarze Schlieren senkrecht auf den Boden zu, so dass sich letztlich eine gitterähnliche Kombination von Waagerechten und Senkrechten ergibt.

Während der Performance Umanesimo (das italienische Wort für ‚Humanismus‘) hat Britta Meier ihr Werk zwar gleichzeitig mit anderen bildenden Künstlerinnen der Gruppe 7ups gestaltet, war aber während der Werkschaffung akustisch unabhängig von ihrer Umgebung. Über Kopfhörer hörte sie Beethovens 5. Sinfonie und schuf sich so einen eigenen Klangraum. Zuvor hatte sich die musikalisch geschulte Britta Meier intensiv mit Beethovens expressiver Notenhandschrift und der Partitur zur 5. Sinfonie beschäftigt. Die Künstlerin strebte keine 1:1-Übertragung der Partitur an, sondern das Erlebnis der Gleichzeitigkeit der gespielten Instrumente sollte zum Ausdruck gebracht werden. Ohne den Pinsel als Mittler zwischen Körper und Leinwand macht sie Dynamik, Tempi, Klangcluster und Bewegung mit ihren Händen auf der Leinwand sichtbar.

Nachdem sich Britta Meier mit der energiegeladenen Klangwelt Beethovens auseinander gesetzt hat, schaue ich nun auf die bildhafte Umsetzung der in ihrem Innern zentrierten und gefilterten Eindrücke der 5. Sinfonie.

Später habe ich dieses Musikstück aufgelegt und mir ein Foto der Notation 1 dazu angeschaut. Mein paralleles Sehen und Hören vermittelten mir nach und nach, Takt für Takt, einen Eindruck, wie Britta Meier ihre Kunst entstehen lässt. //

// ANKE LARSEN-HÜSKEN

## Die Düsseldorfer Jonges unterstützen den Evolutionsweg im Düsseldorfer Nordpark

Auch die Düsseldorfer Jonges werden jetzt zum Unterstützer des Evolutionsweges im Düsseldorfer Nordpark. Sie übernehmen die Schildpatenschaft auf dem siebten von insgesamt 20 Schildern auf dem 460 Meter langen Pfad. Damit sind die Jonges der 18. Sponsor (gefördert wird jedes Schild mit 150 Euro Jahresbeitrag) dieses besonders lehrreichen Stückes über die Entwicklung des Lebens auf unserem Planeten. Die Schilder auf dem vom „Düsseldorfer Aufklärungsdienst“ initiierten und organisierten Evolutionsweg erklären anschaulich, wie die Erde und alles Leben auf ihr entstanden ist.

Das Konzept des Wegs ist so genial wie einfach: 20 Schilder informieren auf einer Länge von 460 Metern über die 4,6 Milliarden Jahre dauernde Erdgeschichte. Damit entspricht jeder Meter des Wegs 10 Millionen Jahren und der Besucher kann die unfassbaren zeitlichen Dimensionen auch sinnlich wahrnehmen.

Los geht es, als die Erde noch ein heißer Feuerball ist. Die ersten Spuren des Lebens entwickeln sich schon recht bald, lange bevor komplexere Lebensformen den Sprung aus dem Wasser aufs Land wagen. Beeindruckend ist, dass das Leben auf der Erde gleich mehrmals fast gänzlich ausgelöscht wird, die Evolution aber immer wieder einen Ausweg findet. An einem der letzten Schilder lernen wir, dass die Dinosaurier erst „6,5 Meter vor heute“ ausstarben und Platz für die Säugetiere machten. Für den modernen Menschen bleiben in diesem Maßstab lediglich die letzten drei Zentimeter. Staunend fällt am Ziel der Blick zurück mit der Erkenntnis, dass auch wir uns in die lange, ununterbrochene Kette von Leben einreihen und uns deshalb vielleicht nicht ganz so wichtig nehmen sollten.

Der Evolutionsweg wurde 2020 neu angelegt. Er beginnt links vom Aquazoo-Löbbecke-Museum und verläuft entlang der Engländerriviera in Richtung Rotterdamer Straße am Rhein. Führungen können Sie an jedem ersten Sonntag jedes Monats um 12 Uhr für Kinder und um 14 Uhr für Erwachsene erleben. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Seien Sie einfach zu diesen Zeiten am ersten Schild.

Die nächsten Führungen finden am 2. Januar statt. Natürlich lässt sich der Evolutionsweg auch jederzeit auf eigene Faust abschreiten. // // RICARDA HINZ

DA! e.V. Vorstandsmitglied **Ricarda Hinz** mit Jonges Baas **Wolfgang Rolfshoven** am Evolutionsweg im Nordpark  
Foto: Wolfgang Harste

